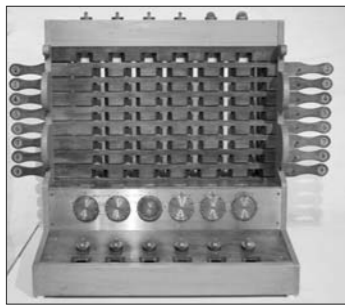


Wußtet ihr schon, daß ...

... die erste urkundlich erwähnte Rechenmaschine für alle vier Grundrechenarten – Addition, Subtraktion, Multiplikation, Division – der Thüringer Professor *Wilhelm Schickard* (1592-1635) im Jahre 1623 konstruiert hat? Ihre Besonderheit ist der automatische Zehnerübertrag. Multiplikation und Division waren jedoch nur unter der tätigen Mithilfe des Benutzers möglich. Bei der Multiplikation etwa mußte der Benutzer die Teilprodukte mit Hilfe von Neperschen Rechenstäben bestimmen und diese dann in das sechsstellige Summierwerk zum Addieren eingeben.



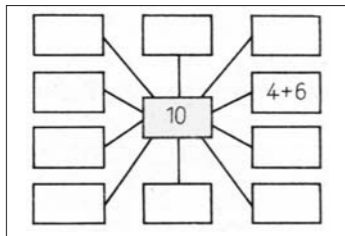
... die ersten Rollschuhe im Jahre 1760 von dem Belgier *Joseph Merlin* angefertigt wurden? In den folgenden Jahren wurden an ihnen laufend Verbesserungen vorgenommen. Die ersten wirklich guten Rollschuhe entstanden erst 1866, als der New Yorker *James Plimton* den jetzt noch bekannten vierrädrigen Rollschuh erdachte, ein Patent erwarb und in Newport/USA die erste Rollschuhbahn eröffnete.

... „Mammoth“, die längste Wasserrutsche der Welt, im amerikanischen Freizeitpark „*Splashin Safari*“ erbaut wurde? Die Rutsche stand unter dem Motto „höher, freier, schneller“. Eröffnet wurde sie im Mai 2012.

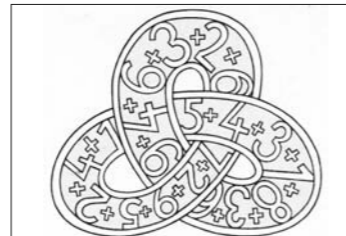


Rätsellecke

Wer findet weitere Möglichkeiten?



Addiert alle erkennbaren Zahlen!



Scherzfragen

Was springt so jung auf der Wiese umher, was macht eine leere Kanne voll und schwer?

Je mehr es bekommt, desto hungriger wird es. Hat es aber alles gefressen, so stirbt es.

Ich bin ein Nichts und dennoch hochverehrt, denn anderen Zeichen zugesellt, vermehrt ich deren Wert.

Lösungen:

Füllen (anderer Ausdruck für Fohlen), Feuer, Null

Lach mit!

Frau Bergmeier sitzt in der Küche und weint.

„Was ist denn passiert?“ will ihr Mann wissen.

„Ich glaube, wir haben Anton zu streng erzogen. Als sie ihn heute im Kindergarten gefragt haben, wie er heißt, hat er gesagt: *Anton Labdas!*“ schluchzt die Frau.

„Mein kleiner Bruder wird Samstag getauft“, sagt Willi stolz.

„Ob er wohl mit diesem Namen glücklich wird?“ wirft sein Freund ein.

„Können Sie mir sagen, mein Herr, wie spät es ist?“ fragt Klaus.

„Nein, mein Junge, kann ich nicht. Mein Pfandschein tickt nämlich nicht!“

Autofahrer zum Tankwart:

„Und dann sehen Sie doch bitte noch die Reifen nach!“

Tankwart:

„Eins – zwei – drei – vier – alle da!“

Der Bauer erwischt zwei Jungen in seinem Kirschbaum.

„Ihr klagt wohl meine Kirschen!“ brüllt er wütend.

„Nein, nein“, ruft es von oben. „Wir hängen sie auf!“

Lösungen des Ferienrätsels 1:

1a, 2c, 3b, 4c, 5a, 6c



Redakteurin:
Beate Dohndorf
Unsere Anschrift:
Budapest, Lendvay u. 22
H-1062
Telefon: 302 68 77

e-Mail:
neuezeitung@t-online.hu
NZjunior im Internet bis
Dezember 2012:
www.neue-zeitung.hu



Was? Wo?	
Das große Ferienrätsel (1)	Seite 2-3
Der letzte Schultag	Seite 4
Die Wespe und der Knabe	Seite 5
Spaß ohne und mit Wasser	Seite 6
Die Jagd des Lebens	Seite 7

Der Ausruf *Endlich Ferien!* ist nach der allerletzten Stunde in diesem Schuljahr wohl aus den Kehlen Abertausender Schüler weithin zu hören. Endlich Ferien – d.h. nicht früh aufstehen, keine Schulbücher, kein Büffeln



und Vorbereiten auf den nächsten Tag, keine Angst vor Klassenarbeiten usw. Dafür warten auf euch jetzt unbeschwerte Wochen – keine Verpflichtungen, ein wenig Faulenzen, einfach Nichtstun, mehr Treffen und spielen mit Freunden und Freundinnen, baden, schwimmen, tauchen, surfen, Ausflüge und als Höhepunkt eventuell ein schon lang herbeigesehnter Familienurlaub, nach Möglichkeit am Meer.

Ja, jeder hat da so seine eigenen Träume und Vorstellungen, was sie/er so alles in den langen Ferienwochen machen möchte, wozu es während der Schulzeit oftmals weder Zeit noch Gelegenheit gibt.

Der letzte Schultag ist allerdings auch der Tag, an dem ihr eure Zeugnisse bekommt, den auf Papier festgehaltenen Beweis, was ihr im letzten Jahr in der Schule geleistet habt. Einige gehen fröhlich nach Hause, sind zufrieden mit dem Zeugnis und sich selbst, andere haben bis zuletzt noch gehofft, doch noch die bessere Zensur erwischen zu haben und einige sind traurig, weil sie schon im voraus die Reaktion ihrer Eltern auf das weniger gute Beweisstück kennen. Fakt ist: einiges ist nachzuholen, wenn nicht anders, dann sind dafür auch einige Ferientage vorgesehen. Ob das die Eltern beruhigt?

Doch Ferien hin und her, ganz ohne Pflichten oder Hilfeleistungen werdet ihr wohl kaum davonkommen. Immerhin arbeiten

eure Eltern und Mama kann ab und zu gut eine kleine Unterstützung im Haushalt gebrauchen. Da sind dann auch noch die kleinen Geschwister, mit denen ihr euch ab und an beschäftigen müßt, da ja im Kindergarten ebenfalls Ferien sind usw. usf.

Buch zu lesen oder vielleicht die Ferienrätsel im NZjunior zu lösen.

NZjunior wünscht euch allen erholsame, entspannende, aber auch interessante und abwechslungsreiche Ferien!

Ferien



Ist das ein Spektakel da draußen vorm Haus!
Ferien gibt es, die Schule ist aus!

Hei, komm gesprungen
Die Mädchen und Jungen!
Wie glühen die Köpfe,
wie fliegen die Zöpfe!
Und Schreiben und Lesen,
gewesen, gewesen!
Nun geht's in die Felder,
die Wiesen und Wälder,
hinaus in die Sonne
zu Spiel und zu Wonne.

Ist das ein Spektakel, da draußen vorm Haus!
Ferien gibt es, die Schule ist aus!

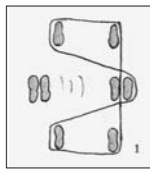
Spaß ohne und mit Wasser

Wenn die Sonne vom Himmel lacht und es im Laufe des Tages unerträglich heiß wird, wünscht ihr euch gewiß nichts sehnlicher, als ins Frei- oder Strandbad zu eilen, um so richtig im Wasser zu tollen. Doch es gibt auch im Sommer Tage, an denen Bäder wenig Anziehungskraft ausüben, weil es nämlich kühl oder regnerisch ist. Hier für beide einige Tips zum Zeitvertreib.

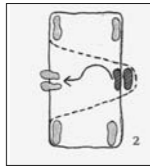
Hüpfprinzessin

Mit diesem alten Kinderspiel vertrieben sich schon früher vor allem Mädchen gern ihre Freizeit. Ihr braucht drei Spieler(innen). Zwei halten ein Gummiband, das dritte hüpf.

Das Gummiband soll etwa vier Meter lang und eineinhalb Zentimeter stark sein. Das Gummiband wird zusammen geknotet. Mit leicht gegrätschten Beinen stellen sich zwei Kinder gegenüber so in das Band, daß es leicht gespannt ist. Das dritte Kind springt nun in das Gummiband hinein und hinaus nach den vorher abgesprochenen Figuren.



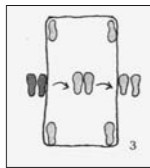
1. Runde: Das Gummiband wird in Knöchelhöhe gehalten.



2. Runde: Das Band befindet sich in Kniehöhe.

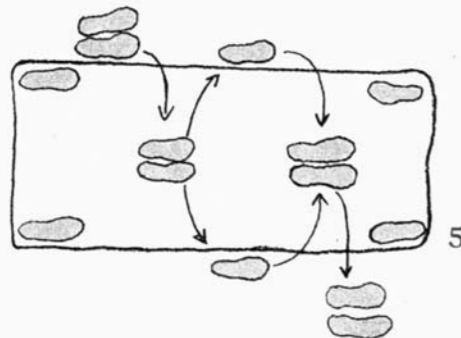
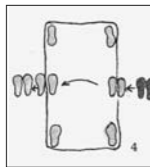
3. Runde: Das Band wird in Oberschenkelhöhe gehalten.

4. Runde: Das Band befindet sich in Hüfthöhe.



Macht das hüpfende Kind einen Fehler, muß es die Figur noch einmal wiederholen. Hüpf es jedoch alle Figuren hintereinander fehlerfrei, ist es die Hüpfprinzessin.

Spielt ihr das Hüpfen als Wettkampf, kommt nun die nächste Hüpferin an die Reihe. Allerdings müssen bei jeder Hüpferin die Fehler notiert werden. Hüpfprinzessin ist natürlich diejenige, die die wenigsten Fehler macht. Gibt es unter den ersten beiden einen Gleichstand, treten sie gegeneinander an. Die Zeichnungen zeigen euch, wie man mit dem Gummiband hüpfen kann.



Steinspringen

Auch Steinspringen ist ein alter, aber immer noch beliebter Zeitvertreib. Am besten spielt ihr es am See oder einem breiten Fluß.

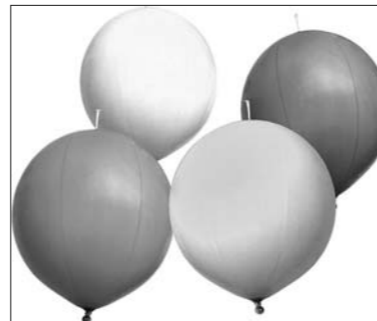
Sucht euch zuerst besonders flache Steine aus. Dann müßt ihr den Stein in möglichst spitzem Winkel so auf die Wasserfläche werfen, daß der Stein das Wasser nur kurz berührt und dann wie von allein weiterspringt.

Das ist zwar leicht gesagt, aber schwerer getan. Doch mit etwas Übung und Geduld habt ihr den „Dreh“ bald raus.

Da ihr wißt, daß Steinwerfen auch gefährlich sein kann, also bitte vorsichtig sein! Überzeugt euch immer im voraus, daß niemand in der Nähe ist!

Strampelballon

Ein Spiel, das ihr am besten vom Rand eines Schwimmbeckens aus spielt oder aber ihr setzt euch auf einen Steg und laßt die Füße ins Wasser baumeln.



Jedes Kind erhält einen Luftballon, den es aufbläst und verknotet. Dann schreibt jeder ein Geheimzeichen auf den Ballon.

Nun kommt das Kommando: „AUF DIE PLÄTZE FERTIG LOS!“

Schnell setzen alle Kinder ihren Ballon vor ihren Füßen auf die Wasseroberfläche und strampeln tüchtig mit den Füßen im Wasser. Dadurch werden die Luftballons auf das Wasser hinausgetrieben.

Dann ertönt der Schlußpfiff. Die Wasserstrampelerei wird sofort eingestellt. Jetzt folgt der aufregendste Moment: Wessen Ballon wurde am weitesten fortgetrieben? Dessen Besitzer ist nämlich der Sieger.

Ja, und was bleibt für euch? Alle Ballons müssen wieder eingesammelt und die geplatzen aus dem Wasser gefischt werden.

Vergeßt aber nicht, daß bei allen Wasserspielen auch ein Erwachsener dabei sein muß!

3. „Da wir nun einmal bei Seefahrern sind, hier noch ein drittes Beispiel“, hebt Flo an. „Bis Ende des 18. Jahrhunderts waren zwar der mittlere und südliche Pazifik weitgehend erforscht, doch weder kannte man die australische Ostküste oder die Antarktis. Da stach 1768 *James Cook*, ein ausgezeich-



netter Navigator und Kartograph mit dem Auftrag in See, diese Region zu erkunden. Auf seinen Reisen entdeckte er z.B., daß Neuseeland aus zwei Inseln bestand, erforschte die Antarktis und die Südseeinseln, entdeckte Hawaii und erkundete die Küste Alaskas.“

War James Cook?

a. ein Franzose

b. ein Engländer

c. ein Amerikaner

4. Eine kleine Zwischenfrage, die nicht unbedingt hierher gehört. Weißt du eigentlich, Binchen, wie das Känguruh zu seinem Namen kam?“ will Flo wissen. „Soviel verrate ich dir, daß es etwas mit der Sprache der Ureinwohner, den Aborigines, zu tun hat. Die fremden Seefahrer, die Australien erreicht hatten und der Landessprache nicht mächtig waren, sahen das für sie ‚interessante‘ Tier und fragten die Einwohner, was das für ein Tier sei. Die Antwort lautete: *Kän-gu-ruh*. Und damit blieb es bei diesem Namen für das Beuteltier.“



Was bedeutet das Wort aber übertragen ins Deutsche?

a. Springtier

b. Grasfresser

c. Ich verstehe Sie nicht!

5. „Du weißt ja, Flo, daß nicht nur Australien zu dieser Zeit ziemlich unerforscht war, sondern



auch der Schwarze Erdteil Afrika, der bis ins 19. Jahrhundert für viele ein Geheimnis darstellte. Die Gefahren, die dort auf die Menschen lauerten, wie Tropenkrankheiten, wilde Tiere oder kriegerische Stämme, schreckten viele Entdecker zurück“, erzählt Binchen. „Ja, ich weiß“, sagt Flo und setzt hinzu: „Eine Änderung trat aber dann Mitte des 19. Jahrhunderts ein. Einige Entdecker drangen entlang der Wasserläufe ins Innere des Kontinents vor, wo sie die großen Seen und die Quellen des Nils entdeckten. *John Henning Speke* zog mit einer Expedition durch Ostafrika und entdeckte 1858 zusammen mit *Richard Burton* den Tankanjikasee und später allein den Viktoriasee. Um zu beweisen, daß der Nil aus dem Viktoriasee entspringt, kehrte Speke 1862 noch einmal zurück.“

In welchem Land mündet der Nil ins Mittelmeer?

a. in Ägypten

b. in Libyen

c. in Tunesien

6. „Der englische Offizier *Richard Burton* führte ein abenteuerliches Leben. Er sprach Arabisch und weitere 28 Sprachen. Als Araber verkleidet unternahm er Reisen durch Südasien und Südafrika. 1861 bestieg er als erster Europäer den höchsten Berg Westafrikas, den aktiven Vulkan *Kamerunberg*, der über 4000 m hoch ist und im Westen von Kamerun liegt“, fügt Flo noch der vorigen Aufgabe hinzu.



Wie wurde der früher Albertspitze genannte Berg noch genannt?

a. Brocken

b. Zugspitze

c. Fako

Die Lösungen findet ihr auf Seite 8!

„Hallo, Tomi! Aufstehen! Du kommst zu spät zur Schule!“

Mit diesen Worten weckt Mutter ihren Sohn, doch der scheint wenig Lust zum Aufstehen zu haben. Lustlos „quält“ sich Tomi aus dem Bett.

„Heute ist der letzte Schultag, da müssen wir nicht so pünktlich sein. Wir machen sowieso nichts mehr.“

„Letzter Schultag hin, letzter Schultag her, trotzdem mußt du pünktlich in der Schule sein“, antwortet Mutter nur.

Als Tomi endlich fertig ist, macht er sich ohne viel Begeisterung auf den gewohnten Weg.

Gegen Mittag kommt er nach Hause und strahlt übers ganze Gesicht.

„Na, war wohl doch nicht so schlimm!“ stellt Mutter fest.

„Oh, ganz im Gegenteil. Es war ein ausgesprochen lustiger Vormittag. Stell dir vor, wir haben uns sogar einen Film an-

gesehen, und dann gab es Rätselspiele. Ich habe einen Tennisball gewonnen. Zum Schluß kam dann so eine Theatergruppe, die den lustigen Sketch von Kurt Valentin *In der Apotheke* aufgeführt hat.

Begeistert erzählt er Mutter alle Einzelheiten. Zur Feier des Tages hat Mutter ihm sein Lieblingsessen gekocht: Lasagne.

Der letzte Schultag

Beim Essen ist Tom jedoch recht still und in sich gekehrt.

„Ja, das war bestimmt ein schöner Vormittag für euch. Aber eines hast du vergessen: das Zeugnis, denn es war ja auch Zeugnisausgabe“, sagt die Mutter.

Davor hatte er sich gefürchtet. Schon in der Schule, als er dieses „wichtige Dokument“ in den Händen hielt. Innig hatte er ge-

hofft, in einigen Fächern doch noch die bessere Note zu bekommen. So stehen verhältnismäßig viele Dreier darin. Das wird den Eltern nicht gerade gefallen. Das wußte er. Kleinlaut nimmt er das Zeugnis aus der Tasche.

„In nächsten Schuljahr, in der 8. Klasse, werde ich besser und viel mehr lernen. Du wirst sehen, daß ich dann doch noch im Gymnasium weiterlernen kann.“

Mutter sieht sich mit gerunzelter Stirn die Zensuren an.

„Ja, eigentlich hätte ich etwas mehr von dir erwartet. Wir reden heute Abend, wenn Papa zu Hause ist, noch einmal davon“, sagt sie.

Bekommen wartet Tomi auf den Abend. Papa ist da viel strenger als Mama. Ob sie ihm jetzt wohl die geplante Fahrradtour mit seinen Freunden oder gar den gemeinsamen Familienurlaub an der Adria verbieten werden?

„Einen Denkart hast du schon verdient“, meint Vater, nachdem er sich eingehend das Zeugnis angesehen hat. Was hast du eigentlich dazu zu sagen?“

„Ich hatte gedacht, in einigen Fächern die bessere Zensur zu bekommen. Doch ich muß auch sagen, daß ich nicht immer so fleißig gelernt habe wie es nötig gewesen wäre. Das tut mir leid. Aber ich verspreche euch, die Schule jetzt ernsthafter zu nehmen. Deshalb habe ich mir auch vorgenommen, mich in den Sommerferien wenigstens einmal in der Woche einige Stunden mit dem Schulstoff zu befassen“, sagt Tomi reuevoll.

„Dein Vorsatz ist gut. Wenn du ihn einhältst, wollen wir von weiteren Strafen absehen. Aber glaube ja nicht, daß wir in Zukunft kein Auge auf dich haben werden. Und, wenn du Probleme hast, kannst du jederzeit zu uns kommen“, meint Papa.

Tomi ist froh, daß seine Eltern so einsichtig sind und nimmt sich fest vor, das Versprochene auch einzuhalten, aber trotzdem die Ferien zu genießen.

Anna spielt Lehrerin

Anna hat gerade die Abschlusfeier im Kindergarten hinter sich, doch sie weiß schon, was sie einmal werden will: Lehrerin. Ab September wird sie ein Schulkind sein. Lesen, schreiben und rechnen kann sie zwar noch nicht, aber Lehrerin spielen macht ihr doch viel Spaß. Schüler sind ihre Puppen, manchmal auch die Plüschtiere. Doch ihre liebste Schülerin ist ihre Puppe Susi. Ihr gibt sie Extrastunden, weil Susi noch nicht zählen kann.

Wenn Unterricht ist, sitzen ihre Schüler und Schülerinnen schön nebeneinander auf der Couch.

„Leo, zapple nicht so auf deinem Stuhl. Wir haben Musikstunde“, weist sie ihren Teddy zurecht und sagt dann:

„Wir lernen heute das Lied: Alle meine Entchen! Die Entchen schwimmen auf dem See und stecken ihr Köpfchen tief ins Wasser ...“

Sie singt das Lied vor. Nun müssen alle mitsingen und die



„Lehrerin“ ist zufrieden.

Manchmal gibt es auch eine Lesestunde. Dann nimmt Anna ein Märchenbuch in die Hand und „liest“ ein Märchen vor, d.h. sie erzählt es. Zum Schluß der Stunde bekommt jeder eine Zensur, und wer nicht fleißig ist, bleibt sitzen.

Aber ob Anna die „richtige Schule“ so gut gefällt wie ihre eigene? Das wird sich bald herausstellen ...

Friedrich von Hagedorn Der Kuckuck und die Lerche

Den Kuckuck fragt die Lerche:

„Wie kommt es, sag es mir,
Daß die gereisten Störche
Nicht schlauer sind als wir?“
„Sie sollen uns beweisen“,
Erwidert er und lacht,
„Daß nicht das lange Reisen
Die Dummen klüger macht!“



Magnus Gottfried Lichtwer Die Wespe und der Knabe



Eine kühne Wespe stach Hänschen, als er Äpfel brach in die Hand, daß alles krachte. Hänschen, das erbärmlich schrie, war so glücklich, daß er sie auf der Flucht noch feste machte. „Gnade!“ rief die Täterin. „Weil ich gar nicht strafbar bin! Willst du Blutschuld auf dich laden? Diesen Stachel, der die kränkt, Hat mir die Natur geschenkt, Und ich muß gezwungen schaden!“ „Mußt du?“ fragt der kleine Mann. „Ja, da ich's nicht ändern kann!“ „Ebendrum“, versetzt der Knabe. „Weil dir das unmöglich fällt, Schaff ich dich auch aus der Welt – Daß man Friede vor dir habe!“

August Friedrich Langbein Die Wachtel und ihre Kinder



Hoch wallte das goldene Weizenfeld
Und baute der Wachtel ein Wohngezelt.
Sie flog einst früh in Geschäften aus
und kam erst am Abend wieder nach Haus.
Da riefen die Kindlein zitternd in Schar:
Ach Mutter, wir schweben in großer Gefahr!
Der Herr dieses Feldes, der furchtbare Mann,
Ging heute mit Sohn hier vorbei und begann:
Der Weizen ist reif, die Mahd muß gescheh'n
Geh', bitte die Nachbarn, ihn morgen zu mäh'n

Oh, sagte die Wachtel, dann hat es noch Zeit!
Nicht flugs sind die Nachbarn zu Diensten bereit.

Drauf flog sie des folgenden Tages aus
Und kam erst am Abend wieder nach Haus.

Da rief der Kindlein zitternde Schar:
Ach, Mutter, wir schweben in neuer Gefahr!
Der Herr dieses Feldes, der furchtbare Mann,
ging heut' mit dem Sohn hier vorbei und begann:
Uns ließen die treulosen Nachbarn im Stich!
Geh rings nun zu unsern Verwandten und sprich:
Wollt meinen Vater recht wohlgenut seh'n,
So helft ihm morgen sein Weizenfeld mäh'n.

Oh, sagte die Wachtel, dann hat es noch Zeit!
Nicht flugs ist die Sippschaft zur Hilfe bereit.

Drauf flog sie des folgenden Tages aus
Und kam erst am Abend wieder nach Haus.

Da rief der Kindlein zitternde Schar:
Ach, Mutter, wir schweben in höchster Gefahr!
Der Herr dieses Feldes, der furchtbare Mann,
ging heut' mit dem Sohn vorbei und begann:
Uns ließen auch unsere Verwandten im Stich,
ich rechne nun einzig auf dich und auf mich.
Wir wollen, wenn morgen die Hähne kräh'n
Selbstander uns rüsten, den Weizen zu mäh'n.

Ja, sagte die Wachtel, nun ist's an der Zeit!
Macht schnell euch, ihr Kinder, zum Abzug bereit:
Wer Nachbarn und Vettern die Arbeit vertraut,
dem wird ein Schloß in der Luft gebaut;
doch unter dem Streben der eigenen Hand
erblüht ihm des Werkes vollendeter Stand, –

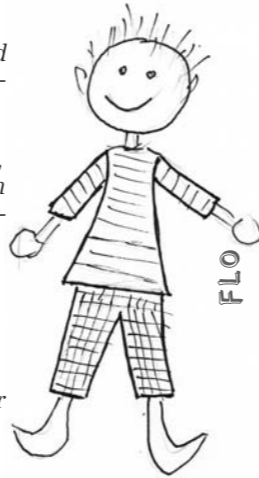
Die Wachtel entfloh mit den Kleinen geschwind
und über die Stoppeln ging tags drauf der Wind.

Das große Ferienrätsel 2014 (1)

Berühmte Persönlichkeiten und ihre Werke



„Hallo, Kinder, hier sind wir wieder — Binchen und Flo! erinnert ihr euch? Ja, wir sind die beiden unternehmungslustigen Figuren aus den Vorjahren, und versuchen, euch während der Ferien mit einigen Rätseln die Zeit zu vertreiben. In diesem Sommer geht es um berühmte Persönlichkeiten wie Entdecker, Erfinder, Architekten, Künstler oder Historiker usw., die mit ihren Werken, Taten und Erkenntnissen auch zur Entwicklung der Menschheit wesentlich beigetragen haben, wenn auch oftmals unter schwierigen Bedingungen und harter Kritik ihrer Gegner. In Geschichte, Biologie, Physik, Chemie und Erdkunde habt ihr im Laufe der Schuljahre oder aber im Fernsehen oder Internet so einiges gelernt. Und wer sich nicht sicher ist, welche der drei Antworten die richtige ist, schlägt einfach einmal in einem Lexikon oder noch besser im Internet nach. Doch aufgepaßt: Die Abbildungen zu den einzelnen Aufgaben stimmen nicht unbedingt mit der Lösung überein! Viel Spaß beim Rätseln!“



1. „Womit wollen wir anfangen?“ fragt Binchen ihren Gefährten Flo. „Ich würde vorschlagen mit großen Entdeckern, was meinst du dazu?“ fragt Flo. „Na, dann mal los!“ meint Binchen nur.

„Beginnen wir mit den großen Entdeckungen, die Anfang des 15. Jahrhunderts in Portugal“ einsetzen“, meint Flo. „Erwähnt werden muß hier unbedingt der Name von *Heinrich, dem Seefahrer*, eigentlich war er *Prinz Heinrich von Portugal*. Nachdem er 1415 das Kommando über Hafen und Flotte erhalten hatte, ließ er zum einen die Westküste Afrikas erkunden und stattete mehrere Expeditionen aus, die bis nach Sierra Leone vorstießen. Später wurde die Schifffahrt ausgebaut, und die Schiffe umrundeten das Kap der Guten Hoffnung und gelangten schließlich bis China und Indien und den „Gewürzinseln“. Durch den Handel der mitgebrachten Produkte wurde Portugal reich und mächtig.“

Was sind die Gewürzinseln?

a. Indonesien und Philippinen

b. Desventuradas Inseln

a. Marias-Inseln

2. „Ich kenne, und sicher auch unsere LeserInnen, auch einen berühmten Seefahrer“, setzte Binchen ein. „Man muß bedenken, daß selbst die gelehrtesten Europäer bis 1480 recht wenig über die Welt außerhalb Europas wußten. Gebirge, Wüsten, Ozeane trennten Europa teilweise von der weiten Welt, so daß niemand genau wußte, was auf der anderen Seite lag. Da meldete sich gegen Ende des 15. Jahrhunderts ein Italiener, der vorher Schriften und Seekarten studiert hatte, in Portugal beim König mit konkreten Vorstellungen, einen kürzeren Seeweg nach Indien zu finden. Allerdings wurde er abgelehnt, und so versuchte er sein Glück beim spanischen König, der ihm dann schließlich die Entdeckungsreise finanzierte. So stach der „Abenteurer“ am 2. August 1492 mit drei Schiffen in See. Als er endlich Land sichtete, glaubte er, Indien erreicht zu haben, landete allerdings in Amerika und entdeckte somit diesen Kontinent.“



Wer war der Entdecker Amerikas?

a. Vasco de Gama

b. Erik der Rote

c. Christoph Kolumbus

Weltbekannte Kinderbuchautoren

Ludwig Bechstein (1801–1860) war ein deutscher Schriftsteller, Bibliothekar, Archivar und Apotheker. Bekannt ist er heute noch durch die von ihm herausgegebenen Märchensammlungen. (Auch im NZjunior sind schon verschiedene Märchen von ihm erschienen.) Im Gegensatz dazu sind seine patriotische Lyrik und seine historischen Erzählungen und Romane kaum noch bekannt. Schon 1823 erschien sein Band *Thüringische Volksmärchen*. Seine Märchensammlungen veröffentlichte er 1845 unter dem Titel *Deutsches Märchenbuch*. Um pädagogisch zu wirken, nahm er vielfach Veränderungen an überlieferten Geschichten vor. 1853 erschien auch von ihm ein umfangreiches *Deutsches Sagenbuch*. Geplant war auch ein *Deutsches Mythenbuch*, das er jedoch infolge seines frühen Todes nicht vollenden konnte.

Ludwig Bechstein



Als unehelicher Sohn von *Dorothea Bechstein* erhielt er nach der Geburt den Nachnamen seines Vaters *Louis Dupontreau*. Erst durch die Adoption durch seinen Onkel *Johann Matthäus Bechstein* 1810 trug er den Namen Ludwig Bechstein. Der

Onkel ermöglichte ihm den Besuch eines Gymnasiums und eine Apothekerlehre. Mit einem Stipendium von *Herzog Bernhard II. von Sachsen-Meiningen* studierte Bechstein später Philosophie, Geschichte und Literatur in Leipzig und München. 1831 wurde er zum herzoglichen Kabinettsbibliothekar in Meiningen und 1833 zum Leiter der herzoglichen öffentlichen Bibliothek ernannt.

An Bechstein erinnern heute außer einer Gedenktafel an seinem Haus in Meiningen auch die Grundschule „Ludwig Bechstein“, der Bechsteinbrunnen sowie die „Bechstein-Apotheke“ in Unermaßfeld. Außerdem wird seit 2001 der „Ludwig-Bechstein-Preis“ an verdienstvolle Mächnerezhändler, Illustratoren und Verleger mit besonderem Bezug zu Thüringer Märchen und Sagen verliehen.

Die Jagd des Lebens

Es war einmal ein Jäger, der ging im Wald in eine öde Wildnis, um dort zu jagen. Da kam er einem Tiere auf die Fährte, als er dieses aber endlich entdeckte, wünschte er, es nie gesehen zu haben, denn es war ein mächtiges Einhorn, das sich gegen ihn stellte. Eilig flüchtete er, aber das Einhorn verfolgte ihn, bis er an eine steile Felswand kam, deren schroffen Abhang tief unten die Wellen eines dunklen Sees bespülten.

In dem See schwamm ein ungeheurer Drache, der den Rachen gähnend aufriß, und plötzlich glitt der Jäger aus und wäre gerade hinab in den See und in des Drachen Schlund gestürzt, wenn er nicht an einem Strauch, der in einer Felsritze gewachsen war, festgehalten hätte. Da war nun des Jägers Lage eine todängstliche. Droben stand, wie ein Wächter, das schreckliche Einhorn, drunten lauerte auf seinen Sturz der gräuliche Seedrache.

In dieser Not ward seine Angst und Qual aber noch vermehrt, denn mit einem Male erblickte er eine weiße Maus und eine schwarze Maus; die begannen an den Wurzeln der Staude zu nagen, und der Jäger konnte sie nicht wegscheuchen, weil er sich mit beiden Händen festhalten mußte. So mußte er jeden Augenblick damit rechnen, daß die Wurzeln des Strauchs diesen nicht mehr hal-

ten würden. Über ihm stand ein Baum, von dem träufelte süßer Honig nieder, und gar zu gern hätte der Jäger diesen Baum erlangt, denn damit meinte er aller Qual ledig zu sein, und über den Baum vergaß er alle ihn drohende Gefahr. Wir wissen nicht, ob es ihm gelungen ist, aus seiner dreifachen Qual erlöst zu werden, oder ob die Mäuse des Strauches Wurzeln ganz abgenagt haben.

Der alte Dichter dieser Märe gibt ihr eine allegorische Deutung, indem er sagt: *Der Jäger, das ist der Mensch, und das Einhorn, das ist der Tod, der ihm begegnet, ehe er es vermeint, und ihn immerdar verfolgt. Die steile Felswand ist die Erde, und der Strauch ist das Leben, daran der Mensch nur mit schwachen Banden hängt. Die weiße und die schwarze Maus, welche das Leben an der Wurzel benagen, sind Tag und Nacht oder die rastlose Zeit, die an unserm Leben zehrt. Der dunkle See ist die Hölle, und sein Drache der Teufel, die darauf lauern, daß der Mensch falle und in ihren Rachen stürze. Der Honigbaum aber ist die Liebe, die das Leben versüßt, welcher der Mensch zustrebt und sie zu erlangen hofft zwischen Not und Tod, zwischen Qual und Pein, keiner Gefahr achtend, und mit deren Erringung er seine irdische Seligkeit findet. Doch soll der Mensch sich täglich hüten, da die Mäuse ihm an der Lebenswurzel zehren, daß er nicht in den See des Verderbens falle.*